Obamas „Klimaschutzplan“ – Kreuzzug gegen die Kohle

Die Situation in den USA

Im letzten Jahr sanken der Kohlendioxid-Ausstoß und die Netto-Ölimporte auf den geringsten Wert in den letzten 20 Jahren und gleichzeitig stiegen die USA zum größten Erdgasförderer der Welt auf. Zahlen, mit denen sich ein Präsident zu schmücken können glaubt. Die Frage wäre allerdings noch, welcher. Wenn schon ein Präsident, dann eher sein Vorgänger Bush, der hier bevorzugt als alkoholkranker, schießwütiger Texaner dargestellt wird. Der war es nämlich, der mit Unterstützung zahlreicher "Rechter Militärs" die Senkung der Abhängigkeit von Ölimporten zielstrebig einleitete. Ein

Abfallprodukt dieser Politik, ist der verringerte CO2-Ausstoß. Als Texaner war ihm klar, daß zur Senkung der Ölabhängigkeit nur ein Mittel wirksam ist: Bohren, bohren und noch einmal bohren im eigenen Land. Die Früchte werden heute in Form des "Shale-Gas" und "Shale-Oil"-boom eingefahren – ganz entgegen dem über 60 Jahre andauernden Gefasel von "Peak-Oil". Deswegen mußte "Greenpeace-Klimaexperte Martin Kaiser" auch sofort anmerken: "*…dass Obama aber auch auf "Risikotechnologien" wie Fracking oder Atomkraft setze, sei ein falsches Signal…*". Auch der erste Neubau von fünf Kernkraftwerken seit 30 Jahren passt in diese Strategie: Man hatte nicht vergessen, daß bis zur "Ölkrise" in den 1970er Jahren fast 70% der elektrischen Energie mit Öl erzeugt wurde. Erst durch den massiven Ausbau der Kernenergie gelang die "Freisetzung" fossiler Energien für andere Anwendungen. Deshalb der immer

wehrende Kampf der "Systemveränderer", gegen neue Fördermethoden bei fossilen Energien und die Kernenergie. Nur, wenn man ein "Marktversagen" durch politische Eingriffe erzeugen kann, läßt sich dem Zombie "Planwirtschaft" wieder neues Leben einhauchen.

Die "Shale-Gas Revolution"

Das sogenannte "Fracking" ist eine seit 80 Jahren bei der Öl- und Gasförderung angewendete

Technik. Hinzu kam die Methode "horizontaler Bohrungen", die in den letzten Jahrzehnten eine bemerkenswerte technische – und vor allem wirtschaftliche – Entwicklung genommen hat. Heute

ist es möglich, schmale öl- oder gashöffige Schichten zu erschließen. Auch diese Vorkommen waren den Geologen seit langem bekannt. Es ist auch kein Zufall, daß diese von eher kleinen Ölfirmen in

Angriff genommen wurden. Wie so oft, wurde die anfängliche Nische sehr schnell zu einer breiten Bewegung. So funktioniert nun mal die Marktwirtschaft.

Gasförderung ist noch

kapitalintensiver als Ölförderung. Im Prinzip muß jedes einzelne Bohrloch mit dem Verbraucher durch eine feste Rohrleitung verbunden werden. Auch eine Gasverflüssigung (LNG) schafft nur bedingt Abhilfe.

Sie lohnt erst ab Entfernungen von etwa 3.000 km. Dies führt zu stark schwankenden Preisen. Die gigantischen Anfangsinvestitionen müssen über Jahrzehnte getilgt werden. Ist erstmal das "Erdgasnetz"

gebaut, fallen nur relativ geringe Betriebskosten an. Der Investor ist gezwungen, praktisch zu jedem noch so geringen Preis (heutige Situation in USA) zu verkaufen, damit er wenigstens seine Kredite bedienen

kann. Kann er das nicht mehr, geht er pleite. Sind genug Produzenten verschwunden und keine Ersatzinvestitionen (neue Bohrungen) mehr erfolgt, schießen die Preise wieder in die Höhe: Ein neuer

"Schweinezyklus" beginnt.

Der wichtigste "swinging user" in diesem Geschäft sind Kraftwerke. Sie sind fest mit dem Erdgasnetz verbunden und können sehr große Leistungen ziehen. Oft sind sie auch

noch mit Öl zu betreiben. Ist das Gas entsprechend billig, werden sie hoch gefahren und andere Kraftwerke mit teureren Brennstoffen gedrosselt. Durch diese zusätzliche Abnahme kann bei einem Überangebot

an Gas verhindert werden, daß die Preise ins bodenlose fallen. Andersherum werden solche Erdgaskraftwerke (z. B. an kalten Wintertagen) bei übermäßig hohen Gaspreisen vom Netz genommen. Dies

geschieht z. B. zur Zeit in Deutschland, weil hier Kohle weitaus günstiger ist. Genau dieser Mechanismus führte in den USA zu dem verringerten CO2-Ausstoß im vergangenen Jahr: Durch die

Konjunkturschwäche war der Verbrauch an Elektroenergie gefallen. Gleichzeitig wurde mehr Erdgas in den Kraftwerken eingesetzt.

Sogar die Energieversorger haben ein Interesse an stabilen

Erdgaspreisen. Sie wissen aus leidvoller Erfahrung, daß einem zu niedrigen Preis (nicht mehr akzeptabel für die Erdgasproduzenten) ein steiler Anstieg mit wenigen Jahren Verzögerung folgt. In den USA ist es

aber erklärtes Ziel, mit dem billigen Erdgas eine neue Industriealisierung einzuleiten. Die Umstellung in der chemischen Industrie und auf dem Verkehrssektor hat gerade begonnen, dauert

aber mehrere Jahre. Es wäre zu dumm, wenn diese Anlagen bei Fertigstellung auf einen zu hohen Gaspreis treffen würden, nur weil die Gasförderer aus Kapitalmangel keine neuen Bohrungen ausgeführt hätten. Es bleibt also nur

die Möglichkeit Erdgas als LNG nach Europa und Asien zu exportieren oder massiv in der Stromwirtschaft einzusetzen. Anlagen zur Verflüssigung sind aber extrem teuer und lohnen sich nur, wenn sie über

Jahrzehnte betrieben werden können. Gerade in kommenden Jahrzehnten will man aber den Heimvorteil billigen Erdgases nutzen.

Kohle

Die USA werden auch gerne als

das Saudi Arabien der Kohle bezeichnet. Kaum ein Land

verfügt über so große und leicht zu fördernde Kohlevork

ommen.
Kohle ist
immer
noch ein
bedeutend
er

Wirtschaftszweig. Für viele Bundesstaaten (Wyoming,

Utah, Kentucky etc.) ist es der zentrale Wirtschaf

tssektor. Genau in dieser wirtschaftlichen Bedeutung

liegen die Stolperst eine für Obama: Umweltsch

utz und Bergbau ist Ländersache. Der Präsident

hat auf diesem Gebiet praktisch keinen Einfluß.

Er kann nur durch Worte versuchen zu überzeuge

n. Die Gesetze werden im Parlament und im Senat

gemacht oder sogar in den Bundesstaaten. Die

Umweltschutzbehörde EPA hat auf die Luftverschmutzung

auch nur geringen Einfluß. Sie ist lediglich für die,

die Staatsgrenzen überschreitenden Anteile

zuständig. Die Aufforderung an die EPA, doch

bitte strengere Grenzwerte zu erlassen, hat

bereits harsche Kritik von Verfassungsrechtle

rn provozier t. Energiepo litik fällt in

den Aufgabenbereich der Parlamente.

Gesundheits- und Umweltschutz muß durch wissensch

aftliche Erkenntnisse abgesichert sein. Da die

USA nicht nur aus linken, klimagläubigen Wissensch

aftlern bestehen, ist schon allein auf diesem

Gebiet, noch mit einigen harten Auseinandersetzung

en zu rechnen.

Eigentlich niemand hat in

den USA ein Interesse, die Kohleförderung

wesentlich zu senken. Dies macht auch

keinen Sinn, da es sehr teuer und langwierig ist,

Bergwerke in Betrieb zu nehmen. Es wird

also eine massive, vorüberge hende Flucht in den

Export geben. Man wird den asiatischen und

europäischen Markt mit billiger Kohle überschwe

mmen. In den letzten fünf Jahren allein,

hat sich der Kohleexport der USA von 36

Millionen in 2002 auf 114 Millionen Tonnen in 2012 mehr

als verdreifacht. Dies ist sehr hilfreich für die

deutsche "Energiewende". Die Kernenergie kann

fast vollständig durch Kohle ersetzt werden.

Das Kohlendioxid wird halt nur nicht mehr auf

amerikanischem Boden freigesetzt, sondern

z. B. von deutschen "Gutmenschen", die ja (gefühlt)

ihrem Präsident en immer so begeister t

zujubeln.

Für die USA ist das alles eine

kluge Doppelstrategie: Man baut sich eine komfortab

le und preiswerte Energieversorgung auf und

nutzt die dafür notwendige Zeit, lästige europäisc

he Industriekonkurrenz mit vermeintlich

preiswerter Energie einzuschläfern und abzuhänge

n.

Das ist beileibe nichts neues:

Vor einigen Jahren gab es in den USA eine

lebhafte Diskussion über folgenden Weg: Man ersetzt

die Kohle in der Stromerzeugung durch Kernenerg

ie. Die dadurch freiwerdende Kohle setzt man zur

Herstellung synthetischer Kraftstoffe ein.

Ein Großteil des bei der Wasserstoffprodukt

ion anfallenden CO2 wird gleich wieder in

alte Gas- und Öllagerstätten versenkt. Man senkt

die Ölimporte auf Null (strategische Forderung

konservativer Politiker) und spart dabei

auch noch enorme Mengen des "Klimakillers"

(als Geschenk an die linke Ökobewegung) bei

deutlich steigender industrieller Produktio

n.

Anme

rkun

g

In

den

USA

ents

tamm

en

40%

alle

r

CO2-

Emis
sion
en

über
haupt,

aus

Kraf

twer

ken.

will

man

also

werb

ewir

ksam

den

Auss

toß

von

Kohl

endi

oxid

verr

inge

rn,

vers

pric
ht
dies

er

Sekt

or

den

schn

ells

ten

Erfo

lg.

In den USA

wurd

en

4344

Milliarden

kwh

elek

tris

cher

Ener

gie

im Jahr 2011

verb

rauc

ht.

Rund 2/3 ents

tamm

en

foss

ilen

Ener

gien

(43%

Kohl

e,

24%

Gas)

und

1/3 wurden

"CO2

-

frei

"

(19%

Kern

ener

gie,

8%

Wasserkraft,

2,8%
wind
)

produziert.

Eine typisch

voll

mund

ige

Obam

a-

Form

ulie

rung

in

sein

em

Beri

cht

laut

et:

During the

President's

first term

’
the
Unit

ed

States

more than doub

led
gene
rati

on

of

elec

tric
ity
from

wind

,

sola

r,

and

geot

herm
al
sour

ces.

To

ensu

re
Amer
ica'

s

cont

inue

d

lead

ersh

ip

posi

tion

in

clea

n

energy, Pres

iden

t

Obam

a

has

set

a

goal

to

doub

le

rene

wabl
e
elec

tric
ity
gene

rati

on

once

again by 2020

.

Was

soll

uns

das

sage

n?

Weni

ger

als

5%

der

Stro

mpro

dukt

ion

wurd

en

auf

dies

e

Weis

e

gewo

nnen

.

Eine
Verd
oppe

lung

hört

sich

gewa
ltig
an,

ist

Bals

am

für

die

Ohre

n

sein

er

link

en

Unte

rstü

tzer

,

die

schon

durch sein

e

erfo

lglo

se

"Gua

ntan

amo-

Schl

ießu

ng"
auf
eine

hart

e

Prob

e

gest

ellt

wurd
en.
wenn

nur

die

fünf

in

Bau

befi

ndli

chen

Kern

kraf
twer
ke

(2 x Vogtle,

2 x Summer,

1x

Watt

s

Bar)

ans

Netz

gega

ngen

sind

’

erze

ugen

sie

schon

mehr

als

1%

der

gesa

mten

Stro

merz

eugu

ng

"C02

-

frei

Dr. Klaus

Diet

er

Hump

ich

über

nomm

en

von

NUKE

Klaus